

Gibt uns die Erste Segen
Im Sommer — Winters nie.

Doch oben zeigt die Zweite
Sehr selten nahrnde Frucht,
Doch wird ihr Eingeweide
Nach Schagen oft durchsucht.

Auch dem erhab'nen Ganzen,
Das in die Wolken ragt,
Sind alle edlen Pflanzen
Von jeher schon versagt.

Auf seinem kahlen Rücken
Schüzt dich kein wohnlich Dach,
Drum — neben dem Entzücken —
Hat man dort — Ungemach.

Badnang. [Theater-Anzeige.]

Freitag den 16. Juni: Zum Vortheil der N. Hausmann und des N. Dieffenbacher: Das Räthchen von Heilbronn, oder: Der Traum in der Sylvesternacht. Historisch-vaterländisches Ritter-Schauspiel in 5 Aufzügen, nebst einem Vorspiel: Das Behm-Gericht, von Heinrich von Kleist. Für die Bühne bearbeitet von Franz von Holwein.

Samstag den 17. Juni: Auf allgemeines Verlangen: Das Fest der Handwerker, oder: Der blaue Montag. Singspiel in 1 Akt, von Angely. Hierzu die so beliebte Einlage: Gretle von Strümpfelbach und der Michel von Schnaith; nebst Einlage für Badnang: „Mei Badnang ka i nit vergesse.“ Vorher: Die sieben Schwaben auf der Hasenjagd. Komische Pantomime mit Musikbegleitung.

Sonntag den 18. Juni: Zum letzten Mal: Der böse Geist Lumpaci Bagabundus, oder: Das liederliche Kleeblatt. Posse mit Musik und Gesang in 3 Akten, nebst einem Vorspiel: „die Wette der Feen“, von Nestroy. Musik von A. Müller.

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 10. Juni 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.
	fl.	kr.	fl.	kr.	
1 Schfl. Kernen . . .	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	7	42	7	34	7
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	12	32	—	—	—
„ Gersten . . .	12	—	11	43	11
„ Haber . . .	8	16	8	4	7

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Badnang.

Naturalien-Preise vom 14. Juni 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.
	fl.	kr.	fl.	kr.	
1 Schffel Kernen . . .	19	12	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	8	30	8	25	—
„ Roggen . . .	12	48	—	—	—
„ Weizen . . .	19	12	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	8	12	8	6	—
„ Weizenkorn . . .	—	—	—	—	—
1 Simri Eintorn . . .	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—
„ Erbsirnen . . .	—	—	—	—	—

Brod = Tare.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 27
Der Kreuzer-Bed soll wiegen 6 1/2

Fleisch = Tare.

1 Pfund Rindfleisch gemästetes
„ Rindfleisch ungemästetes
„ Kuhfleisch gemästetes
„ Kuhfleisch ungemästetes
„ Ochsenfleisch gemästetes
„ Ochsenfleisch ungemästetes
„ Kalbfleisch
„ Schweinefleisch unabgezogenes
„ Schweinefleisch abgezogenes
„ Hammelfleisch gemästetes

Salz.

Naturalien-Preise vom 10. Juni 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.
	fl.	kr.	fl.	kr.	
1 Simri Kern	2	10	2	4	—
„ Gemischt	1	48	1	45	—
„ Korn	1	42	1	39	—
„ Gerste	—	—	—	—	—
1 Schffel Haber	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—

Brod = Tare.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 15
Ein Kreuzer-Bed 5 Loth 1 1/2



Meint jeden Dienstag
je einen Bogen.
Abonnementspreis be-
trägt halbjährlich 1 fl. 15 kr.
jeigen jeder Art werden
tr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes
erstreckt sich außer dem Ober-
amte Badnang auch über meh-
rere benachbarte Oberämter,
z. B. Marbach, Weib-
lingen, Weizheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Wiss- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

49. Dienstag den 20. Juni 1843.

(Fortsetzung.)

Wiederholt: Wenn er keinen Pfarrer hatte, ging der fromme Held selbst an den Betten der Kranken umher, um den Trost des göttlichen Wortes zu bringen, und las in der Kirche seinen Kriegern selbst eine Predigt vor. Herzog Eberhard sandte er in seiner Geldnoth durch einen als Bettler verkleideten Soldaten einen ausgehöhlten Knotenstock, der mit Gold gefüllt war. Seine Kriegszucht war streng; er duldete bei seinen Kriegern keine Preisung, keine Bedrückung des Bürgers, kein Fluchen und Schwören. (Schluß folgt.)

Öffentliche Bekanntmachungen.

Badnang. Der Preis des spündigen Kernbrods wurde auf 30 kr. und das Gewicht Kreuzerweds auf 5 1/2 Loth festgesetzt. den 19. Juni 1843.

K. Oberamt.
Amtsverweser Frij.

Badnang. Der Preis des Kalbfleisches von 9 auf 8 kr. festgesetzt. den 19. Juni 1843.

K. Oberamt.
Amtsverweser Frij.

Badnang. Gottlieb Friedrich Weber aus Badnang, wandert nach Fünfsachsen in Oestreich aus. den 16. Juni 1843.

Oberamtsverweser Frij.

Badnang. Carolina Friederika Geisbörner von Murrhardt wandert nach Neckargemünd in Baden aus, und hat den Kaufmann Heinrich von Murrhardt als Bürgen gestellt. den 16. Juni 1843.

K. Oberamt.
Frij, Oberamtsverweser.

Badnang. Die von den Schlichteisenämtern in den Stempel, Druckapparate und Blausarben

sind nun angekommen und werden in dieser Woche durch die Amtsboten versendet werden.

Es hat hiefür nun unfehlbar mit nächstem Botentage einzusenden:

- Almersbach 1 fl. 54 kr.
- Alshütte 1 fl. 54 kr.
- Bruch 1 fl. 54 kr.
- Großaspach 1 fl. 54 kr.
- Ebersberg 30 kr.
- Heutensbach 1 fl. 54 kr.
- Jur 2 fl. 4 kr.
- Maubach 1 fl. 54 kr.
- Murrhardt 1 fl. 54 kr.
- Neufürstehütte 1 fl. 54 kr.
- Oberweiffach 9 kr.
- Oppenweiler 1 fl. 54 kr.
- Reichenberg 1 fl. 54 kr.
- Rietenau 1 fl. 30 kr.
- Rossteig 1 fl. 54 kr.
- Schafelberg 1 fl. 30 kr.
- Spiegelberg 1 fl. 54 kr.
- Steinbach 1 fl. 54 kr.
- Strümpfelbach 30 kr.
- Unterweiffach 1 fl. 54 kr.

den 19. Juni 1843.

K. Oberamt.
Amtsverweser Frij.

Badnang. Nächsten Donnerstag werden die sämtlichen Bau-Eichen auf dem Zimmerplatz und im Stadtwald nochmals zum Verkauf gebracht, da ein Nachgebot darauf gemacht worden ist.

Die Liebhaber haben sich um 8 Uhr auf dem Zimmerplatz einzufinden.

Stadtschultheißenamt.
Nonn.

Badnang. [Haus-Verkauf.] Das den Alt Michael Hattchen Erben zugehörige halbe Wohnhaus auf dem Koppenberg kommt am nächsten Mittwoch, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus zum Aufstreich.

Stadtschultheißenamt.
Nonn.

Reichenberg. [Holz-Verkauf.] Im Kronwald Ochsenhau bei Waldenweiler werden Mittwoch den 21. dieß unter den bekannten Verkaufsbedingungen

- 1 1/2 Klafter buchene Scheiter,
- 25 Stück — Wellen,
- 120 Klafter tannene Scheiter,
- 4 1/2 — — Prügel

im öffentlichen Aufstreich verkauft. Die betreffenden Schultheißenämter wollen dieß ihren Orts-Angehörigen genugsam bekannt machen lassen. Den 14. Juni 1843.

R. Forstamt.
Forstassistent v. Ziegeler.

Reichenberg. [Holz-Verkauf.] Im Revier Weiffach wird in nachbenannten Kronwaldungen an nachstehenden Tagen folgendes Eichenschälholz unter den bekannten Bedingungen im öffentlichen Aufstreich verkauft, und zwar:

- 1) im Kronwald Ruitrain bei Allmersbach,

Montag und Dienstag,
den 5. und 4. Juli,

- Brennholz:
- 66 1/4 Klafter eichene Scheiter,
 - 213 1/4 — — Prügel,
 - 1600 Stück — Wellen;

- Nugholz:
- 34 Stück Eichenschälholz-Stämme von meist ansehnlicher Stärke.

- 2) Im Kronwald Braversberg bei Stöckenhof, Mittwoch und Donnerstag, den 5. und 6. Juli,

Brennholz:

- 78 Klafter eichene Scheiter,
- 12 — — Prügel,
- 1500 Stück — Wellen,
- 3575 Stück Auspuß-Wellen;

Nugholz:

- 53 Stück eichene Schälholzblöcke von verschiedener Stärke.

- 3) Im Kronwald Winterhalden bei Herdmannsweller,

Freitag und Samstag,
den 7. und 8. Juli,

Brennholz:

- 76 3/4 Klafter eichene Scheiter,
- 12 — — Prügel,
- 1400 Stück — Wellen;

Nugholz:

- 49 Stück eichene Bau- und Werkholz-Stämme.

Die Verkäufe finden auf den bekannten Schlägen Statt, und nehmen ihren Anfang je Morgens 9 Uhr, wovon die Kaufs Liebhaber mit dem weitem Bemerkten in Kenntniß gesetzt werden, daß auf jedem Schlag mit dem Brennholzmaterial begonnen wird.

Die Schultheißenämter wollen diesen Verkauf vorschriftsmäßig bekannt machen lassen.

Reichenberg den 14. Juni 1843.

R. Forstamt.

Forstassistent v. Ziegeler.

Reichenberg. [Wiederholter Guts-Verkauf.] Da bei der am 29. v. M. stattgehabten Verkaufs-Verhandlung über das Hofgütle des Bauern Georg Adam Wiesland zu Ellenweiler sich kein Kaufs Liebhaber zeigte, so hat der Gemeinderath durch Beschluß vom 2. Juni einen abermaligen Verkaufsversuch angeordnet.

Zum Vollzug dieses Beschlusses ist nun Tag-fahrt

Montag den 3. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

anberaumt, zu welcher Zeit sich etwaige Liebhaber im Gasthaus zum Rößle einzufinden wollen.

Die Liegenschaft, welche zu 3000 fl. gerichtlich taxirt ist, und wovon sämtliche Güter, in bestem Stande stehend, heuer reichlichen Ertrag zu gewähren scheinen, besteht in:

- einem Bohnhaus nebst Anbaule und Waschk- und Backhaus,
- 1/3 an einer thornigen Scheuer,
- 1/2 Brtl. 21 3/4 Rth. Garten,
- 4 Mrg. 3 1/2 Brtl. 26 2/3 Rth. Wiesen,
- 9 Mrg. 3 1/2 Brtl. 41 Rth. Acker.

Gemeinderath.
Vorstand M. o. L.

Sulzbach. [Gebäude-Verkauf.] Die der Gemeinde entbehrlieh gewordenen Gebäulichkeiten, welche in Nr. 44 dieses Blattes näher beschrieben sind, werden am

Samstag den 24. Juni,

Nachmittags 2 Uhr,

zum wiederholten öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhause gebracht werden, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 15. Juni 1843.

Schultheißenamt.
Ungerer.

Sulzbach. [Zugelaufener Hund.]

Bei Christian Klinger dahier hat sich vorgestern ein getigterter Mezzershund eingestellt, welchen der Eigenthümer gegen Bezahlung der Fütterungs- und Einrückungsgebühren innerhalb 14 Tagen abholen kann.

Würde sich innerhalb dieser Frist der Eigenthümer nicht melden, so wird über den Hund anderwärts verfügt werden.

Am 11. Juni 1843.

Schultheißenamt.
Ungerer.

Unterweiffach. [Zugelaufener Hund.]

Bei Herrn Adolph Hordt dahier hat sich vorgestern ein schwarzer Hund mit weißen Extremitäten, lang abgehauener Ruthe und kurzen hängenden Ohren, sowie mit einem runden Zughalsband, mit gelben Ringen versehen, eingestellt, welchen der Eigenthümer gegen Bezahlung der Fütterungs- und Einrückungsgebühren innerhalb 14 Tagen abholen kann.

Würde sich innerhalb dieser Frist der Eigenthümer nicht melden, so wird über den Hund anderwärts verfügt werden.

Am 18. Juni 1843.

In Abwesenheit des Schultheißen:
Gemeinderath Höhl.

Privat-Anzeigen.

Badnang. Mein Lager von Sommer-Waaren ist in einer den Anforderungen meiner Kunden gewiß entsprechenden Weise sortirt. Ich hoffe auf vielseitige Abnahme.

Albert Kugler.

Badnang. Um mit einer Parthie Schweizer-Käs zu räumen, erlasse ich solchen zu 10 kr. per Pfund.

G. Schäfer.

Badnang. Unter Beziehung auf die in der gestrigen Berathung entworfenen Statuten des neugegründeten Privat-Armen-Vereins, die noch besonders durch den Druck veröffentlicht werden, laden die Unterzeichneten sämtliche hie-

sige Armenfreunde, sowohl diejenige, die der gestrigen Berathung angewohnt haben, als diejenige, die ihren Beitritt zum Vereine noch aussprechen wollen, auf kommenden

Freitag den 25. d. M.,

Abends 6 Uhr,

zu einer Versammlung auf das Rathszimmer dahier ein, um den Verwaltungs-Ausschuß zu wählen, und etwaige weitere Bestimmungen zu besprechen.

Den 18. Juni 1843.

Dekan Moser.
Stadtschultheißenamt Nonn.

Badnang.
Preis-Regelschießen.

Auf mehrseitiges Verlangen gibt der Unterzeichnete am 24. d. M., als am Johannisfeiertage, auf der Kugelbahn des Herrn Engelwirths Koch unter obrigkeitlicher Leitung ein Preis-Regelschießen, wobei die Gewinnste in durchaus soliden und nützlichen Sinnwaaeren bestehen, und ladet zur Theilnahme hieran ergebenst ein.

F. Höchel, Binngießer.

Badnang. [Haus-Verkauf.] Der Unterzeichnete gedenkt sein halbes Haus in der Wasfergasse aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber hierzu werden eingeladen, sich an ihn selbst zu wenden.

Jakob Müller, Amtsdienner.

Badnang. [Wohnhaus zu verkaufen oder zu vermieten.] Ein freundlich von allen Seiten frei gelegenes halbes Wohnhaus ist zu verkaufen oder zu vermieten, bestehend in einer Wohnstube Nebenstube, Küche, Speiskammer, Büchekammern, Viehstall, Holz- und Kellerplatz u. c.; auch kann noch ein weiteres Wohnzimmer dazu gegeben werden. Das Nähere ist zu erfragen bei der Redaction dieses Blattes.

Den 19. Juni 1843.

Badnang. [Heugras-Verkauf.] Da auf den ganzen heurigen Ertrag des Grases von meinem Garten und Wiesen an der Muir kein annehmbares Gebot gemacht wurde, so bin ich auch erbötig, das Heugras allein zu verkaufen, wozu ich Kaufs Liebhaber höflich einlade.

Den 15. Juni 1843.

Maisch.

Badnang. Der Ertrag von 1/2 Brtl. Grasboden ist feil. Bei wem? sagt Ausgeber dieß.

Badnang. Der dießjährige Ertrag an Gras und Delmb von 1 Viertel Garten ist zu verkaufen von

Messerschmied Brenzinger.

Bachnang. [Lehrlings-Gesuch.] Ein solider junger Mensch, der die Bäckerei zu erlernen wünscht, kann bei mir in die Lehre treten.

Bäcker Jung.

Bachnang. [Gelb.] 200 fl. Pflegschaftsgeld hat bis Jacobi auszuleihen

Stadttrath Müller.

Das Lieblingskäschen.

(Erzählung von Carl Panisch.)

Am äußersten Ende der Laurentius-Vorstadt, da, wo eine Brücke über den Fluß geht, der das Territorium der Stadt von dem Nachbarstaate scheidet, steht ein sehr ansehnliches, gut gemauertes, aber nicht schön geformtes Haus, dessen untere Fenster noch mit kleinen runden Scheiben und mit starken eisernen Gittern versehen sind, wahrscheinlich, um zu den Zeiten des Faustrechts, und überhaupt zu allen Zeiten einem äußeren Feinde widerstehen zu können, der freilich Mühe gehabt hätte, die von eichenen Bohlen zusammengefügte, schwer mit Eisen beschlagene und mit einem trefflichen Schlosse versehene Thüre einzurennen.

Das Haus gehörte früher einer altadeligen Familie, die sich hier angebaut hatte, um im Bereiche der lebhaften und sicheren Stadt für bewegte Zeiten einen Zufluchtsort zu haben; und später diente es als Wittwenstüb für die hinterlassene Gattin des letzten, kinderlos verstorbenen Zweiges dieses Geschlechts, nach deren Tode dieses Besitztum durch öffentliche Versteigerung an einen Mann kam, der es mit einem Diener seit Jahren bewohnte, den nur wenige der Stadtangehörigen gesehen hatten, und der ein ganz absonderlicher Mann in allem seinem Thun und Wesen seyn sollte. Man sagte sich nebenbei, wie es unter solchen geheimnißvollen Umständen zu gehen pflegt, sonderbare Dinge von dem Besitzer des Hauses, der übrigens, der Beschreibung nach, ein stattlicher Mann gegen die 50 Jahre, mit strengen, aber nicht ungeschönen Zügen seyn sollte, der solches nur manchmal spät am Abend unfreundlicher Tage verlassen hatte, um einen einsamen Spaziergang am Ufer des Flusses zu machen, von dem er endlich auch durch irgend etwas zurückgeschreckt worden war, so daß er seitdem sich in seine vier Mauern für immer zurückgezogen zu haben schien.

Dagegen ging täglich der Diener, ein breites, gütmißiges Gesicht, mit einem spöttelnden Zuge um den aufgeworfenen Mund, in die Stadt, um für die nöthigen Bedürfnisse seines Gebieters zu

sorgen, nachdem sorgfältig die Hausthüre hinter ihm geschlossen worden war. Da hatte denn auch der Meister Metzger aus Neugierde gefragt, was wohl der Herr des Herrn Martin mache, und dieser hatte ganz ernsthaft darauf geantwortet, er schöpfe brav Lust, damit ihm der Athem nicht ausgehe. Auch die Frau Bäckerin mit dem dicken, freundlichen Semmelgesichte und der fertigen Zunge, hätte von dem guten Herrn Martin gern herausgelockt, welche Bewandniß es mit seiner Herrschaft habe, war aber auf eine ähnliche Weise abgefertigt worden, indem der schlaue Diener ihr als Geheimniß vertraute, sein Herr suche seit 30 Jahren eine Frau, die keinen Fehler habe, leider wäre aber bisher alle Mühe vergebens gewesen, deshalb sey bei ihm endlich der Entschluß entstanden, die unnütze Forscherei aufzugeben und ein ehrlicher Junggeselle zu bleiben.

So viel hatte man herausgebracht, daß der Herr Plitt heiße, entweder zu Wasser oder zu Lande in Kriegsdiensten gestanden sey, weil ihn das Pulver so gebräunt habe, und einen tüchtigen Kasten voll Geld besitze; denn obwohl sein Aufwand nicht sehr groß war, so wurde doch Alles gleich baar bezahlt; sogar die Kaufsumme für das Haus war von ihm sogleich in klingender Münze berichtigt worden.

„Schade um den Mann und sein Geld!“ sagten die Mütter mannbarer Töchter, und manche Schönheit der Stadt hätte sich verleiten lassen, des Vermögens wegen den Mann in den Kauf zu nehmen. Einige Amtsherren, oder vielmehr ihre Frauen durch sie, hatten in Gesellschaft geäußert, man sollte einem Manne, der bei zureichenden Mitteln so ganz und gar nichts zum Nutzen und Vergnügen der Einwohner und Einwohnerinnen der guten Stadt thue, den Aufenthalt in derselben untersagen, worauf freilich von der andern Seite bemerkt wurde, daß er seine Steuern und Abgaben richtig abtrage, auch ein Erkleckliches an Lebensmitteln consumire, namentlich vieles Fleisch bedürfe, und die gute Stadt ihm seither auch kein Bene gethan oder zu seiner Unterhaltung beigetragen hätte, was seine Zurückgezogenheit beweise, welche letzteres indeß einige Entschuldigung darin fände, daß er zu den eigentlichen Stadtbewohnern nicht zu zählen sey, weil er in der Vorstadt wohne. Man sollte sich Mühe geben, den ungeselligen Gesellen gefällig zu machen, und das könne nur mit Hülfe der Frauen geschehen, denen in der Welt Niemand zu widerstehen im Stande sey, der nur einigermaßen Blut in den Adern und Gefühl in und unter der Haut habe.

Nun wurde der Weg durch die Vorstadt an dem Hause des Sonderlings vorüber bis zur Brücke

die Hauptpromenade der zu der Geselligmachung sich entschlossen habenden Damen, aber leider völlig ohne Erfolg. Statt die Fenster an solchen Spazierstunden sich öffnen zu sehen, wurden inwendig die Vorhänge dicht vorgezogen, und als endlich der Spottvogel Martin in der Stadt bei verschiedenen Leuten, mit denen er in Verkehr stand, gefragt hatte, wie es läme, daß in neuerer Zeit die Damen der Stadt einen so heftigen Hang und Drang nach dem Wasser zeigten, und solche Frage weiter getragen und mit Bemerkungen von denen begleitet wurde, die keinen Beweggrund zur Promenade an den Fluß hatten, so hörte auch diese eben so schnell auf, als sie begonnen hatte. Man ließ den Herrn Plitt gehen oder vielmehr sitzen, und überließ es den aus den Kinderschuhen längst hinausgewachsenen, noch männerlosen Damen, ihm von Zeit zu Zeit die Nativität zu stellen, und seinem einhülbigen Namen einige bezeichnende Benennungen voranzusetzen, was denn auch bei jeder sich anbietenden Gelegenheit geübt wurde.

Was in neuerer Zeit die Aufmerksamkeit des Publikums wieder auf das Haus des Junggesellen lenkte, war die Bemerkung, daß der Sonderling, der die Menschen nicht leiden konnte, ein großer Freund der Katzen seyn mußte; denn an den Fenstern seines Hauses saßen seit einiger Zeit, statt anderer Hausbewohnerinnen, mehrere sich putzender Katzen, unter denen namentlich ein schwarzer Kater sich auszeichnete, der in seinem Negeantliche die naseweiseste aller weißen Nasen hatte, und auch dergleichen Haus- und Staatspantoffeln trug.

Man fand diese Liebhaberei höchst seltsam und unnatürlich, weil nach den ältesten Erfahrungen in der Stadt eigentlich nur das weibliche Geschlecht das Privilegium hatte, diese Thierart vorzugsweise zu begünstigen, welche von jeher eine gewisse Charakter-Sympathie zwischen beiden Theilen voraussetzte, die bei den Männern in der Regel nicht existirte. Man reimte damit allerlei Beweggründe zusammen, die endlich auf Vermuthungen führten, die weder Herr Plitt, noch seine Katzen ahnten. Vor Allem mußte der schwarze Kater, wenn er wirklich einer war, eine große Rolle in dem Hauswesen des Sonderlings spielen, ja, man raunte sich in gebildete und ungebildete Ohren, daß diese Kaze keine gewöhnliche, sondern eine Ausgeburt der Finsterniß sey, die in Gesellschaft ihrer höllischen Sippschaft die Schätze des finsternen Mannes hütete, die wer weiß wo gesammelt seyn müßten. Dieser Spinnstübenglaube verbreitete sich sogar in höhere Kreise, und erregte endlich die Aufmerksamkeit der gebietenden Väter der Stadt, die in Pleno beschloßen, durch eine Deputation den Haushalt des Herrn Plitt einer näheren Untersuchung zu

unterlegen, und bei dieser Gelegenheit auch einen prüfenden Blick auf die fraglichen Katzen zu werfen, um ihre Herkunft und Bestimmung zu ermitteln. Die Bau- und Feuerschau mußte zum Deckmantel dieser geheimen Commission dienen, und drei der unternehmendsten Mitglieder der Stadt-Behörde erhielten den kühnen Auftrag, nicht allein nach Feuer und Licht, sondern überhaupt nach Allem zu schauen, was eine schaubare Seite darbiere.

Diener Martin öffnete dem rathhäuslichen Kleeblatte, das sich mit behutsamem Zuge an der Hausglocke angekündigt hatte, die Thüre, mit der höflichen Anfrage nach dessen Begehr, um es dem Herrn zu melden, von dessen Ansprüche es abhängen werde, ob er das Vergnügen haben wolle oder nicht. Man bedeutete ihm zwar, daß hier von keinem Höflichkeitsbesuche, sondern von einer amtlichen Handlung die Rede sey, die zu allen Zeiten, in allen Häusern und unter allen Umständen vorgenommen werden dürfe, könne und müsse; Martin meinte aber, daß sein Herr, als Besitzer des Hauses, jedenfalls in diesem das erste Recht habe, und die Erlaubniß zu irgend einem Actum in demselben bei ihm nachgesucht werden müsse, was er sogleich thun und die Herren bitten wolle, so lange zu verweilen.

Diese wußten gegen dieses Motiv im Augenblicke nichts einzuwenden, obwohl ihre Amtschre, oder besser Amtseitelkeit, einen kleinen Stoß erhalten hatte, der gerade nicht wohlthat. Sie standen in der großen Arena des alterthümlichen Hauses, das zu ebener Erde kein Zimmer enthielt, und horchten auf die Töne, die von oben herab kommen sollten; aber auch das leiseste Katzenmiau ließ sich nicht hören, wohl aber nach einiger Zeit die Dritte des zurückkehrenden Dieners, der die Harrenden bat, ihr Bau- und Feuerschau-Geschäft ohne Anstand zu beginnen, den Hauseigenthümer aber zu entschuldigen, daß er, besonderer Umstände wegen, gehindert sey, an der Verhandlung Theil zu nehmen, die ihn, bei seiner eigenen Sorgfältigkeit in solchen Dingen, im Grunde gar nicht berühre, weil seine eigene Sicherheit ihm eben so viel werth sey, als die Sicherheit der Stadt, die er übrigens, wenn es seines Amtes wäre, gewiß herstellen würde, wenn nur erst ein Duzend leichtsinniger Frevler aufgeknüpft worden wären.

„Das ist ein verkleideter Türke,“ zischelte einer dem andern zu, „der indessen nicht ganz Unrecht hat, weil ein zugeschnürter Hals zu raisonniren aufhört, und ein gehängter Dieb und Mordbrenner nicht mehr stehlen und anzünden kann, was folgerecht und sadengerade ist, wie eine Eisenbahn.“

„D still von letzterem Artikel!“ sagte der Col-

lege, eine schwache, aber reinfertige Natur: mit der Eisenbahn, — fängt der Schwindel an. (Fortsetzung folgt.)

Ein fürchterliches Abenteuer.

Ein Engländer, Mactavish, reiste kürzlich durch Bundelcund, die entsetzliche Wildniß in Indien, und konnte dem Wunsche nicht widerstehen, hier, wo es von wilden Thieren wimmelt, seine Jagdlust zu befriedigen. Er gelangte an einige Hütten, in welchen Eingeborene lebten, die sich fast ausschließlich mit dem Fange von Tigern, Leoparden u. beschäftigen und zu diesem Zwecke tiefe Gruben graben, die sie mit Zweigen bedecken, so daß die Thiere hineinfallen, wenn sie auf die Zweige treten. Die Eingeborenen sind wild und rauh. Mactavish hatte ihnen unvorsichtig seine gefüllte Börse gezeigt und seine vorzüglichen Gewehre gerührt. In der Nacht erwachte er einmal und glaubte draußen mehrere Leute sprechen zu hören. Er schlich so nahe als möglich und vernahm, daß von einer Ermordung die Rede sey. Man beschloß, mit vergifteten Pfeilen zu schießen und im Nothfalle die Messer zu gebrauchen. Da aber die Leute die Messer nicht bei sich hatten, eilten sie fort, um dieselben zu holen. Dieß benutzte Mactavish; er nahm seine Flinte und flüchtete sich aus dem Hause nach dem Flusse zu, auf welchem sein Boot mit seinen Dienern ihn erwartete. Der Mond schien glänzend hell; rund herum aber ertönte in der stillen Nacht das Geschrei der wilden Thiere. Mactavish eilte unbesorgt weiter, um den Mördern zu entfliehen. Mit einem Male hörte er einen Sprung im Gebüsch und sah ein Paar funkelnde Augen kaum zwanzig Schritte von sich. Es war keine Zeit zu verlieren; er stürzte gerade aus und versank im nächsten Augenblicke. Er war in eine der Gruben gefallen, über welche der Tiger in demselben Augenblicke hinwegsprang. Sobald er sich von dem Falle etwas erholt hatte, sah er empor und erblickte den Tiger, der oben am Rande lag und ihn zu bewachen schien. Kaum hatte das Auge des Unglücklichen sich an das Dunkel in der Grube gewöhnt, so bemerkte er eine lange schwarze Schlange, die herauszukriechen versuchte. Da ihr dieß nicht gelang, so schien sie zweifelhaft zu seyn, ob sie den Versuch wiederholen oder den Eindringling angreifen solle. Sie schien sich zu dem Letzteren zu entschließen, denn sie richtete sich plötzlich empor, wendete ihre Augen auf Mactavish und wollte denselben eben angreifen. Der Unglückliche sprang empor, und in demselben Augenblick fühlte

er sich von der Laze des Tigers, dem er zu nahe gekommen war, blutig an der Schulter gepackt. Bei dieser Bewegung erschütterte indeß das Thier die Zweige über der Grube und dabei fiel das Gewehr des Mactavish hinein, der Geistesgegenwart genug hatte, dasselbe zu ergreifen und die Schlange zu erschließen, als sie eben ihren Angriff erneuern wollte. Der Knall schien den Tiger noch wilder zu machen, und er versuchte selbst, in die Höhle herunter zu kriechen. Mactavish dachte ernstlich darüber nach, ob es nicht besser sey, er überlasse sich den Klauen des Tigers, als daß er noch länger Todesangst ertrage und zuletzt den Hungertod sterbe. In diesem letzten Augenblicke stieß der Tiger mit einem Male einen gräßlichen Schrei aus und wand sich in Todeskrampf. Er war von mehreren vergifteten Pfeilen getroffen, und in demselben Augenblicke erschienen die Leute aus dem nahen Dörfchen, die den Verunglückten freudig aus der Grube zogen und ihn theilnehmend fragten, warum er entflohen sey. Das Räthsel lösete sich bald auf; die Leute hatten nicht von der Ermordung des Engländers, sondern des Tigers gesprochen, der sich seit einigen Tagen in der Nähe gezeigt. Der Schuß des Engländers führte sie an den Ort, und es gelang ihnen, wie bereits erwähnt, den Tiger zu tödten und den Engländer zu retten, der jetzt einen hohen Posten in der Armee in Indien begleitet.

Manichfaltigkeiten.

— Aus den verschiedensten Gegenden kommen Nachrichten von Gewittern und Uberschwemmungen. Im Weimarischen sind große Flächen, z. B. bei Buttstädt verheert worden. Bei Zittau in Sachsen war am 1. Pfingsttage ein so furchtbarer Sturm, daß Alles erbebt. Der Hagel zerschmetterte an 12,000 Fenster blos in der Stadt; die Bäume wurden entwurzelt, alle Gewässer traten aus. In Grafenstein, zwei Stunden von Zittau, schlug der Blitz in das Schloß, das augenblicklich lichterloh brannte. — Eben solchen Schaden richtete der Hagel zu gleicher Zeit in Annaberg an; kein Fenster blieb ganz.

— Ganz besonders scheint das Jahr zu Hagel geneigt, und zwar in der schrecklichsten Art. In den Orten Hermsdorf und Nassau in Sachsen fielen die Schlossen wie große Hühnerier und in solcher Masse, daß 6 Kujungen auf dem Felde erschlagen wurden; noch 4 andere wurden vermisst.

— Aus Norwegen und Schweden klagt man über große Hitze und anhaltende Dürre. Erst seit einigen Tagen hat man den ersten Regen gehabt.

— In der Provinz Preußen haben mehrere der größten Gutsbesitzer ihre großen Branntweimbrennereien mit bedeutenden Opfern eingestellt, weil sie nicht durch die Fabrikation und den Verkauf des Branntweins zum Verderben des Volkes beitragen wollen.

— Ueber die Zulässigkeit des Prügelns waren die preussischen Landtage sehr verschiedener Meinung. Einige wollten sie als Criminalstrafe ganz abgeschafft haben, andere meinten, mit Nasen sey die Strafe probat, noch andere wollten wenigstens die Frauen davon ausgeschlossen haben.

— Der Stadtrath von Aachen will eine Schwarte ausweken. Er hat beim rheinischen Landtag darauf angetragen, der König möge bei dem deutschen Bundestag dahin wirken, daß die bösen Spielbanken in allen deutschen Bädern gleichzeitig aufgehoben würden.

— Die deutsche Bundesflagge soll gelb, schwarz und roth werden mit dem eisernen Kreuz in der Mitte, darüber der Reichsadler schwebend, in der einen Kralle das Schwert, in der andern ein Bündel Pfeile haltend.

— Die Handelskammer von Eberfeld hat nachgewiesen, daß wir in Deutschland jetzt lauter s. v. Lodenhüter und Auschuß auf unserm Leibe tragen. Der Zollverein sey nämlich der einzige Markt, wohin unsere freundlichen französischen und englischen Nachbarn ihre schlechten und mizrathenen oder veralteten Seidenwaaren u. dergl. absetzen könnten und Deutschland sey daher ihr Trödelmagazin. In allen andern Ländern würden Eingangszölle erhoben, nur der Zollverein lasse Alles herein.

— Gott behüte jeden unserer Leser vor einem solchen Quartband, wie ihn die französischen Landstände vor sich liegen haben. Der Quartband enthält die Ausgaben für's nächste Jahr und hat nicht weniger als 365 große Folio-Seiten. Die ordinären Ausgaben betragen über 1,200 Millionen und die extraordinären auch noch 150 Millionen.

— In Rußland gibt man die Hoffnung auf, die polnischen Juden zu ordentlichen Menschen zu machen; sie gefielen sich in ihrem Schmutz und wollen nichts als Handel und Schenkwirtschaften betreiben. Sie sind daher auch vom Militärdienst wieder ausgeschlossen und müssen sich loskaufen.

— Der als Dichter und k. k. Hofschauspieler hinlänglich bekannte und beliebte Weidmann gab den „Bettelnstudenten.“ Als er bei der Geisterbeschwörungs-Szene theils um sich selbst, theils um die Umstehenden einen Kreis zu ziehen hatte, zog er auch einen um den Souffleurkasten mit den Worten: „Wenn diesen der Teufel holte, so wären wir alle verloren.“

— Bei einem lustigen Gabelfrühstück erzählte ein weitläufiger Verwandter des berühmten Münchhausen, einem seiner Freunde sey bei der strengsten Winterkälte die Zunge im Munde angefroren. Kleinigkeit! — nahm Doktor R. das Wort auf — einer meiner Bekannten reiste kürzlich nach dem eine Meile entfernten Städtchen C. Unterwegs wird ihm stau und flauer zu Ruthe. Endlich, im Gasthause angekommen, schickt er nach dem Aeskulap des Städtchens. — Dieser erscheint schnell, untersucht den Puls des Patienten und äußert dann mit Kopfschütteln: Hier sey die höchste Gefahr vorhanden, der Puls gehe schon mit Grund-eise.

— (Wahlbaren.) In dem braunschweigischen Anzeigebblatt wird die Einberufung der Wähler und Wahlbaren zur ständischen Versammlung veröffentlicht. Wer sich da wundern sollte, daß im braunschweigischen Rathe die Bären Sitz und Stimme haben, der beliebe zu bemerken, daß dieses Erratum eine unpoetische Lizenz des Setzers ist, der sich die Freiheit genommen, durch ein unrichtig angebrachtes ä in dem Worte „Wahlbaren“ friedliche Spießbürger in reißende Thiere zu verwandeln.

— In einer Gesellschaft kam die Rede auf einen in der Stadt daselbst wohnenden Kaufmann, der durch drei betrügerische Bankrotte ruinirt geworden war. „Aber warum hängt man solche Schurken nicht auf?“ sagte Einer in der Aufwallung seines gerechten Unwillens. — „Um den Galgen nicht in Mißkredit zu bringen,“ erhielt er zur Antwort.

— Im Canton Wallis darf Keiner Tabak rauchen, bevor er 25 Jahre alt ist, selbst dann nicht, wenn er früher heirathet, weil es vorgekommen ist, daß junge Leute geheirathet haben, um nur rauchen zu können. (Schweizerisch.)

Einheimisches.

— Heidenheim den 15. Juni. Gestern früh wurde in einem Walde bei Fleinheim, hiesigen Oberamts, eine ledige Weibsperson aus diesem Orte ermordet gefunden. Sie lag in einer mit Wasser, angefüllten Grube, in welche sie gestürzt worden war, nachdem sie, wie zahlreiche Spuren in größerer oder geringerer Entfernung ergaben, lange und verzweifelt sich für ihr Leben gewehrt. Was das Gräßliche der That noch erhöht, ist der Umstand, daß die Gemordete in ziemlich vorgerückter Schwangerschaft sich befand. Ueber den oder die Thäter kann zur Zeit noch nichts mitgetheilt werden, sondern ist das Ergebniß der richterlichen Untersuchung abzuwarten.

— Ein Herr Ichs in Ulm macht sämtliches Publikum auf die von ihm verfaßten und so eben im Druck erschienenen „Liebes-Lieder“ aufmerksam, und bittet um geneigten Zuspruch und eine freundliche Auf- und zahlreiche Abnahme. Wir entnehmen aus diesem unssterblichen Werke nur nachstehende Strophe:

„Erhöre mich, o Mäd!;
Sonst werd' ich noch verrückt;
Mir thut schon weh mein Schäd!,
Seitdem ich Dich erblickt.“

Der Verfasser solcher Lieder ist der Sorge, verrückt zu werden, schon enthoben, denn da liegt der Wahnsinn klar am Tage.

Officielle Nachrichten.

Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte Schulmeistersstelle zu Nacholsheim, D. Blaubeuren, mit welcher neben freier Wohnung ein Gehalt von 251 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen bei dem ev. Consistorium zu melden.
Den 6. Juni 1843.

R. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte Schulmeistersstelle in Hagelloch, D. Lüdingen, womit neben freier Wohnung ein auf 250 fl. berechneter Gehalt, und um die mit freier Wohnung und einem Gehalt von 285 fl. 20 kr. verbundene zu Jingersheim, D. Crailsheim, haben sich innerhalb 3 Wochen vorschristmäßig zu melden.
Den 15. Juni 1843.

R. ev. Consistorium.

Für den Vorstand: Seeger.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Amstetten, D. Geislingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 330 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschristmäßig zu melden. Den 13. Juni 1843.

R. ev. Consistorium.

— Unterm 9. Juni wurde der ev. Schuldienst in Lutzhausen, D. Ulm, dem Schulmeister Kumpus zu Mindersbach, der zu Dauernberg, D. Backnang, dem Unterlehrer Dieterle zu Poppenweiler, und der zu Reichenberg, D. Backnang, dem Schulmeister Erbe zu Stangenbach übertragen.

Charade.

Du kannst unmöglich das Zweite seyn,
Ist dein Herz wie das Erste beschaffen.
Das Erste ist groß, wie Berge, und Klein,
Es stumpfet und schärfet die Waffen;

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Das Zweite willkommen wohl überall ist,
Es zieret das Mädchen, den Krieger;
Doch werden die Macht und die Hinterlist
Im Leben gar oftmals sein Sieger.

Das Ganze, bereitet durch Feuersgluth
Es zeigt sich in vielen Gestalten;
Zum Dienste des Paues da ziemt sich's wohl gut,
Ist drinnen nur Gutes enthalten.

Auflösung der Charade in Nr. 18:
F e l d b e r g.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 15. Juni 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	48	16	55	16	—
„ Dinkel . . .	9	—	8	44	8	12
„ Roggen . . .	14	24	13	41	12	48
„ Gersten . . .	13	52	11	44	10	40
„ Haber . . .	9	36	8	54	8	30
1 Simri Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weiskorn . . .	2	—	1	52	1	48
„ Ackerbohnen . . .	2	—	1	52	1	48
„ Wicken . . .	1	52	1	48	1	36

Brod = Lare.

8 Pfund gutes Kernen = Brod 28 kr.
Der Kreuzer = Weck soll wiegen 6 Loth.

Fleisch = Lare.

1 Pfund Ochsenfleisch — kr.
— — Rindfleisch 10 —
— — Kalbfleisch 8 —
— — Schweinefleisch 10 —
— — Hammelfleisch — —

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 14. Juni 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	8	15	8	1	7	44
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	17	40	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	15	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	8	30	8	21	8	—

Er scheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen.
— Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr.
— Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N^{ro.} 50.

Freitag den 23. Juni

1843.

(Schluß.)

Widerhold. Als nun der Herzog in alle seine Rechte wieder eingesetzt war, übergab er ihm die unbezwungene Beste im Juli 1650, viel fester und besser versehen, als er sie übernommen hatte. Er starb als Obervogt von Kirchheim und Besizer des Ritterguts Reiblingen, Ochsenwang und Randeck, von seinem Fürsten geehrt, vom Vaterlande in dankbarstem Andenken behalten. Auf seinem Grabmal in Kirchheim steht:

Der Kommandant von Hohentwiel,
Fest, wie ein Fels, der niemals fiel,
Des Fürsten Schild,
Des Feindes Loth,
Der Künste Freund,
Des Armen Hort,
Ein Bürger, Held und Christ, wie Gold,
So schläft hier Conrad Widerhold.

Ein neues Halbjahr-Abonnement

auf den Murrthalboten beginnt am nächsten 1. Juli. Dankend für das unserm Blatte bisher so vielfach geschenkte Zutrauen, laden wir zu neuem Beitritte ergebenst ein. Der Abonnementspreis ist halbjährlich 1 fl. 15 kr. Zu Anzeigen, Bekanntmachungen etc. ist, wie der tägliche Augenschein zeigt, unser Blatt bei seiner großen Verbreitung sehr geeignet, und wir glauben daher auf das Ausbringende der in unserem Blatte abgedruckten Inserate bloß aufmerksam machen zu müssen. Wir bitten, neue Bestellungen recht bald einzureichen, damit wir uns mit der Stärke der Auflage darnach richten können. Abbestellungen werden nach dem 1. Juli nicht mehr angenommen.
Die Redaction.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. Die Ortsvorstände haben dafür zu sorgen, daß

- 1) die Hebärzte ihre Tagbücher;
- 2) die Hebammen a) ihre Geräthschaften, besonders solche, welche durch den Gebrauch fehlerhaft wurden, zur Untersuchung und alsbaldigen Herstellung, b) ihre Concepttagbücher und die Reinschrift der Tagbücher;
- 3) die Leichenschauer ihre Leichenschauregister (2 b und 3 je durch die betreffenden Pfarrämter beglaubiget) in den ersten 8 Tagen des Juli; dann
- 4) die Impfarzte die Auszüge aus ihren Impfverzeichnissen laut des §. 15 der ihnen eingehändigten Instruktion vom 15. Novbr. 1825;
- 5) die sämtlichen Impfbuchführer ihre